

THEMA

Frauen in Führung



STIFTUNG

Zuflucht in Hannover



FAQ

Wie erkenne ich Cyber-Attacken?



MÄRKTE

Grüne Welle bei der WAVE



PRO CONTRA

Duzen oder Siezen?



GROSSPROJEKT

Die Brücke von Duisburg



GENERATION Z

Von wegen Stromberg



SCHON GEWUSST?

Die schnelle Info



EINER VON UNS

Der Ersthelfer



GEWINNSPIEL

Wo bin ich?





STIFTUNG /

ZUFLUCHT IN HANNOVER

Menschlichkeit ist seit jeher einer der zentralen Grundwerte der VHV Gruppe. Seit mehr als einem Jahr zeigen wir darüber hinaus gemeinsam, was gelebte Solidarität bedeutet. Wir unterstützen geflüchtete Ukrainerinnen bei ihrer Ankunft in Hannover. Mit „wir“ meinen wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VHV Gruppe. Wie Sie sicher gemerkt haben, tun wir dies aus Überzeugung und ohne groß darüber zu reden. Jetzt ist die Zeit gekommen, zurückzublicken – auf eineinhalb ereignisreiche Jahre.



Kurze Station auf dem Messegelände: Nach der Aufnahme konnten sich die Frauen über eine schnelle Unterbringung in der Gästeresidenz freuen.

Erinnern Sie sich, was Sie am 24. Februar 2022 getan haben? Während dieser Donnerstag in Deutschland wie jeder andere war, veränderte er das Leben von Millionen Ukrainerinnen und Ukrainern radikal. Viele Menschen, vor allem Frauen und Kinder, ergriffen in den ersten Tagen und Wochen des russischen Angriffskriegs die Flucht – und fanden in Nachbarländern Schutz und Zuflucht.

Nach Angaben der Stadt Hannover kamen bis Ende März 2022 bereits rund 1.000 Ukrainerinnen und Ukrainer nach Hannover, etwa ein Jahr später waren es knapp 7.000 Geflüchtete. Diese Menschen brachen meist überstürzt und nur mit dem nötigsten Hab und Gut auf – und landeten zuerst in Notunterkünften, beispielsweise den Messehallen in Hannover.

Auf diese humanitäre Notsituation reagierten die VHV Allgemeine und die Hannoversche Lebensversicherung bereits unmittelbar nach Kriegsbeginn. Die beiden Gesellschaften stellten der VHV-Stiftung insgesamt eine Million Euro zur Verfügung, um damit möglichst vielen Menschen für ein Jahr Wohnraum in Hannover zu beschaffen. „Diese Aufgaben sind wir unmittelbar und mit vollem Engagement angegangen – und konnten in relativ kurzer Zeit eine hervorragende Lösung präsentieren“, blickt Stiftungsvorstand Dietrich Werner auf die Anfänge zurück.

Die Lösung: Rund 70 geflüchtete Ukrainerinnen und ihre Kinder oder Enkel wurden im Boardinghouse des Pelikanviertels untergebracht – also in fußläufiger Nähe zum VHV-Platz. Raus aus den Massenunterkünften in den Messehallen, rein in menschenwürdige Appartements samt eigener Küche: für die Ukrainerinnen ein echter Glücksgriff.

„Ich kenne viele Geflüchtete, die entweder in Hannover oder auch in anderen Städten in Deutschland untergebracht sind. Niemanden hat es dabei so gut getroffen wie uns“, zeigt sich Alina Skala froh und dankbar. Die 41-Jährige floh mit ihren beiden Söhnen unmittelbar nach Kriegsbeginn aus Kiew – und fand im Boardinghouse eine vorübergehende Heimat.

„Die VHV Gruppe war eines der ersten Unternehmen in der Region, das sich aktiv für ukrainische Geflüchtete engagierte.“

Dietrich Werner, Vorstand der VHV-Stiftung

Das Hilfspaket der VHV-Stiftung

Mit der erfolgreichen Unterbringung hörte die Unterstützung der VHV-Stiftung keinesfalls auf. „Wir haben uns von Anfang an über den Wohnraum hinaus für unsere Gäste verantwortlich gefühlt“, unterstreicht Stiftungsvorstand Dietrich Werner. „Es war schnell klar, dass es für einen Großteil keine schnelle Rückkehr in die Ukraine geben wird. Deshalb haben wir großen Wert darauf gelegt, unsere Gäste durch das Angebot von Deutschunterricht und die Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen mit deutschen Regularien vertraut und so fit für einen selbstbestimmten, längeren Aufenthalt in Deutschland zu machen.“

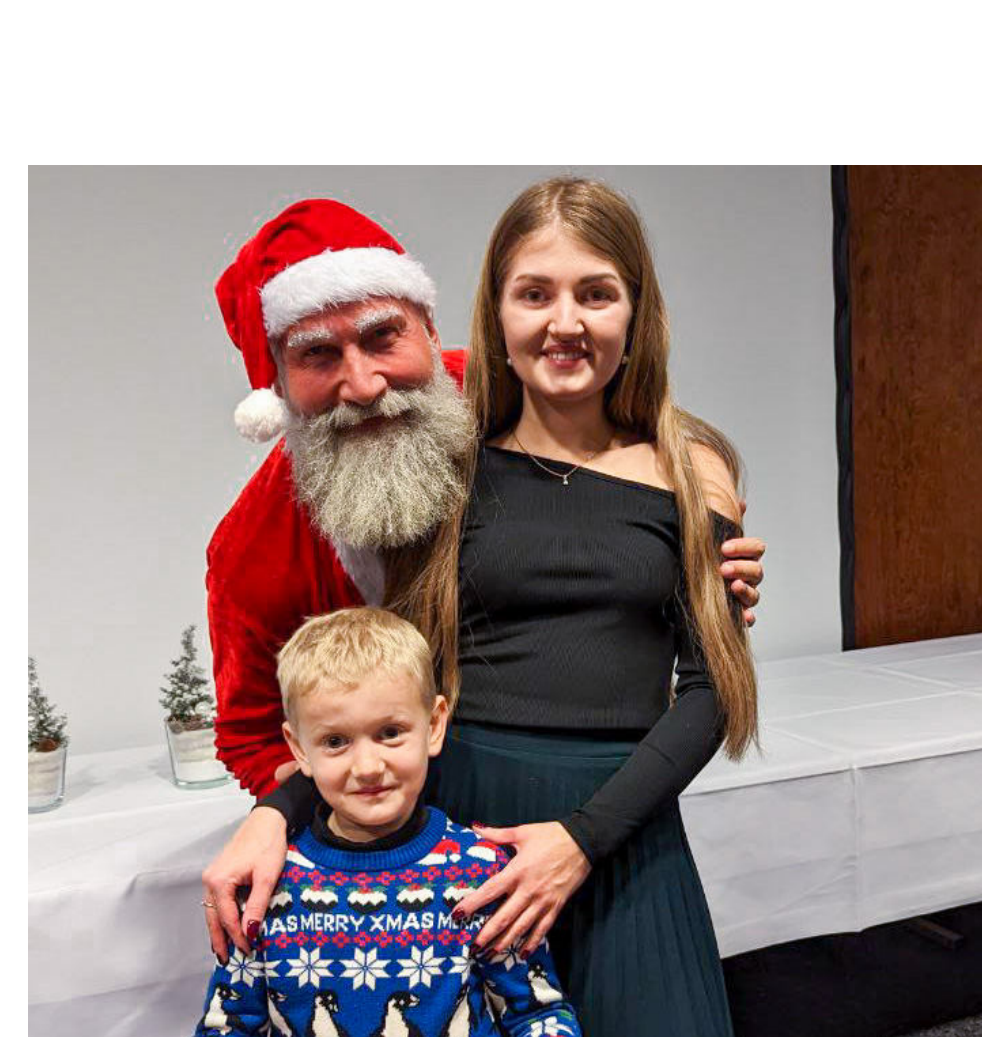
Angefangen bei zweimal wöchentlichen, kostenfreien Mittagessen in der VHV-Kantine über Notebooks aus dem VHV-Bestand bis hin zum 9-Euro-Ticket – Hilfe erhielten die Ukrainerinnen auf allen Ebenen. Nicht nur von der Unternehmensseite, sondern auch von vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Rund 40.000 Euro kamen bei unserem Spendenaufruf durch Sie zusammen – und die VHV Gruppe verdoppelte diesen Betrag auf 80.000 Euro. Das Geld ging über den BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ direkt an die Betroffenen.

Daneben war es vor allem wichtig, die schulpflichtigen Kinder zeitnah in umliegenden Schulen unterzubringen. Hierfür fand sich glücklicherweise eine schnelle Lösung. „Wir konnten die Kinder an die benachbarte Brüder-Grimm-Schule und die Grundschule am Mengendamm vermitteln, die älteren Schüler teilweise an die IGS List“, erklärt Andreas Eggert. Der Stabs-Leiter aus dem Ressort V01 übernahm früh einen Teil der Koordination für die VHV-Stiftung und ist bis heute einer der Hauptansprechpartner für die Ukrainerinnen.

Dabei fehlte es zu Beginn auch an wichtigen Utensilien – woraufhin unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder ins Spiel kamen. „Ob Schulranzen, Rucksäcke oder Fahrräder: Es kamen einige Spenden durch das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen zusammen“, freut sich Andreas Eggert.

Ein unbeschwertes Weihnachtsfest

Einer der Höhepunkte im sonst so schwierigen Jahr 2022 war sicherlich das Weihnachtsfest. „Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten für die Kinder Geschenke organisiert und liebevoll verpackt. Unser Kollege Rüdiger Johr hat sich als Weihnachtsmann verkleidet und die Präsente überreicht“, erinnert sich Stiftungsvorstand Dietrich Werner zurück. „Danach hatten die Frauen bei einem weihnachtlichen Essen etwas Zeit für sich, die Kinder wurden derweil betreut – eine gelungene, kleine Auszeit vom Alltag.“



Unterstützung von der Bürgermeisterin

„Die VHV Gruppe und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben uns auf so vielen Ebenen unterstützt. Ich habe genau das Gegenteil vom Klischee der distanzierten Deutschen erlebt: Herzlichkeit und große Hilfsbereitschaft“, betont Alina Skala – die innerhalb der Gruppe der ukrainischen Frauen schnell eine wichtige Rolle einnehmen sollte.

„Alina war die ‚Bürgermeisterin‘, diesen Titel haben die anderen Frauen ihr für das Engagement mehr oder weniger ernsthaft verliehen“, berichtet Andreas Winter mit einem Augenzwinkern. Der Gesundheitsmanager der VHV Gruppe ist neben Andreas Eggert und Dietrich Werner der Dritte im Bunde, der die Ukrainerinnen bei der Ankunft und auch im folgenden Alltag bis heute unterstützt. „Alina hat die Anliegen gebündelt und war unser Sprachrohr, was unglaublich nützlich und wertvoll war“, lobt Winter die Rolle der 41-Jährigen.

Dass sein eigenes Engagement für die Geflüchteten schnell zur Familienangelegenheit werden sollte, damit rechnete Andreas Winter nicht. Der Schlichter: die Sprachbarriere bei einem lockeren Kennenlernen zwischen dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Uwe H. Reuter, Stiftungsvorstand Dietrich Werner und den Ukrainerinnen – denn nicht alle der Frauen sprechen Englisch.

„Da erinnerte sich Dietrich Werner daran, dass meine Frau ebenfalls aus der Ukraine stammt und die Sprache beherrscht“, blickt Andreas Winter schmunzelnd zurück. „Ich habe sie dann gefragt, ob sie uns als Dolmetscherin helfen könnte – da musste sie nicht lange überlegen und sagte zu.“

„Hannover ist für mich zur schönsten Stadt der Welt geworden“

Alina Skala, „Bürgermeisterin“ vom Boardinghouse

Freundin, Helferin und Psychologin zugleich

Svetlana Schuster, die Frau von Andreas Winter, wurde in kurzer Zeit zur wichtigsten Ansprechpartnerin und Bezugsperson. „Wir haben früh eine Sprechstunde eingeführt, bei der wir einmal wöchentlich die Anliegen der Frauen besprochen haben“, berichtet Svetlana Schuster. Besonders im Fokus waren dabei primär bürokratische Hilfen rund um das Sozialamt, das Jobcenter, die Krankenkassen und Schulen – aber auch das seelische Wohlbefinden.

Behördliche Angelegenheiten hätten vorrangig Andreas Winter und Andreas Eggert übernommen, politische Kontakte innerhalb der VHV und zur Stadt und Region Hannover lagen bei Dietrich Werner. Svetlana Schuster brachte sich eher in persönliche Themen ein. „Was diese Frauen seit Kriegsbeginn erlebt haben, macht mich nach wie vor unfassbar traurig. Natürlich ging es in unseren Gesprächen oft um die generelle Situation in der Ukraine und um Nachrichten von zurückgebliebenen Familienangehörigen – aber auch um das Hier und Jetzt. Ich war quasi Freundin, Helferin und Psychologin zugleich“, berichtet Svetlana Schuster sichtlich berührt.

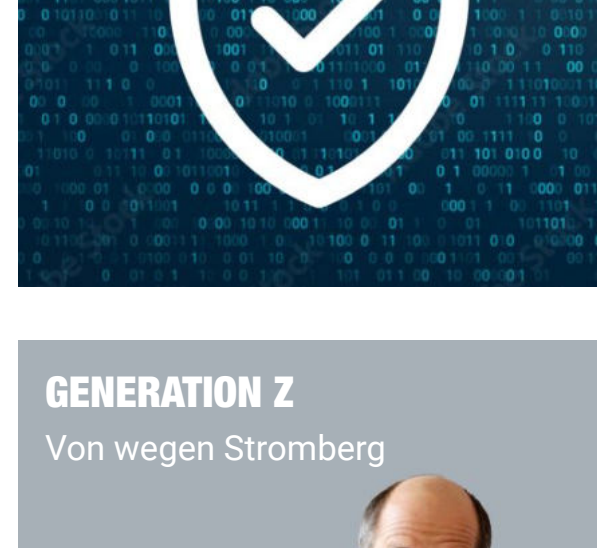
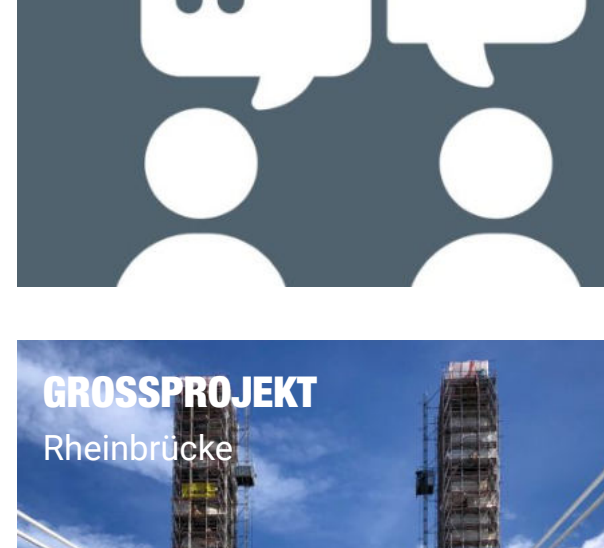
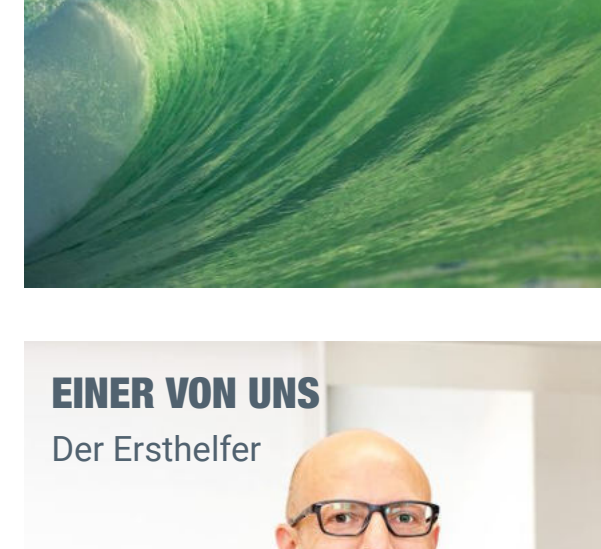
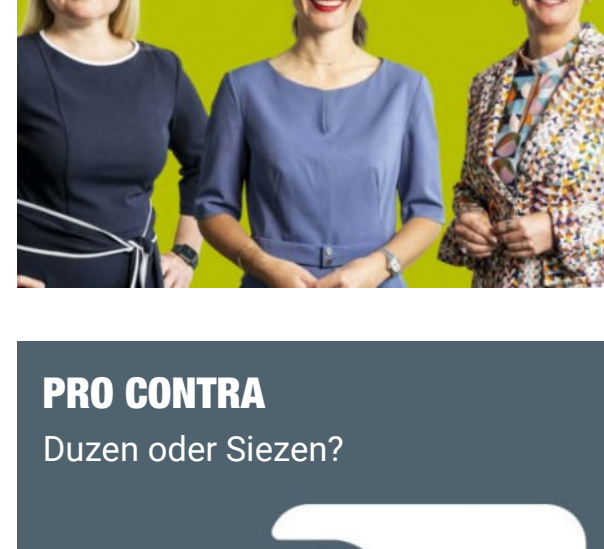
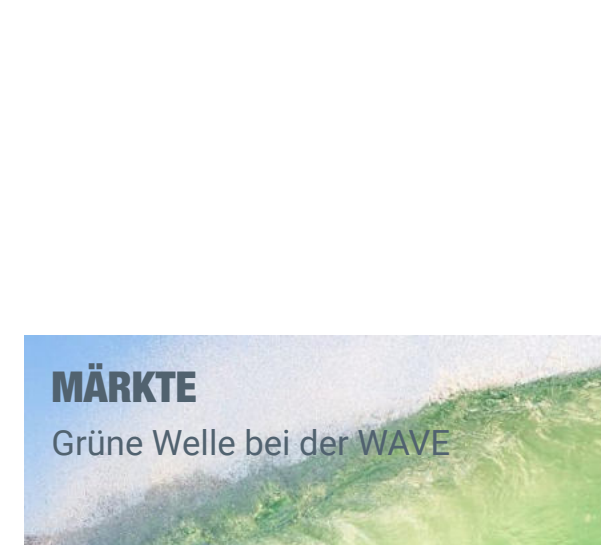
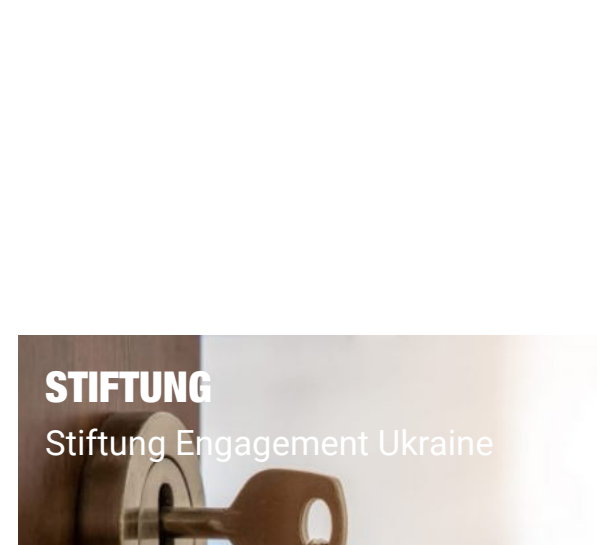
Tag und Nacht war die Frau unseres Gesundheitsmanagers für die geflüchteten Ukrainerinnen erreichbar – ein Anruf bleibt Svetlana Schuster bis heute besonders im Gedächtnis. „Eine der Frauen kam schwanger nach Deutschland. Mitten in der Nacht klingelte mein Telefon, ihre Fruchtblase war geplatzt. Ich beruhigte sie und organisierte den Transport ins Krankenhaus. Es ging alles gut, Mutter und Kind sind wohlauf“, blickt Svetlana Schuster bewegt zurück.

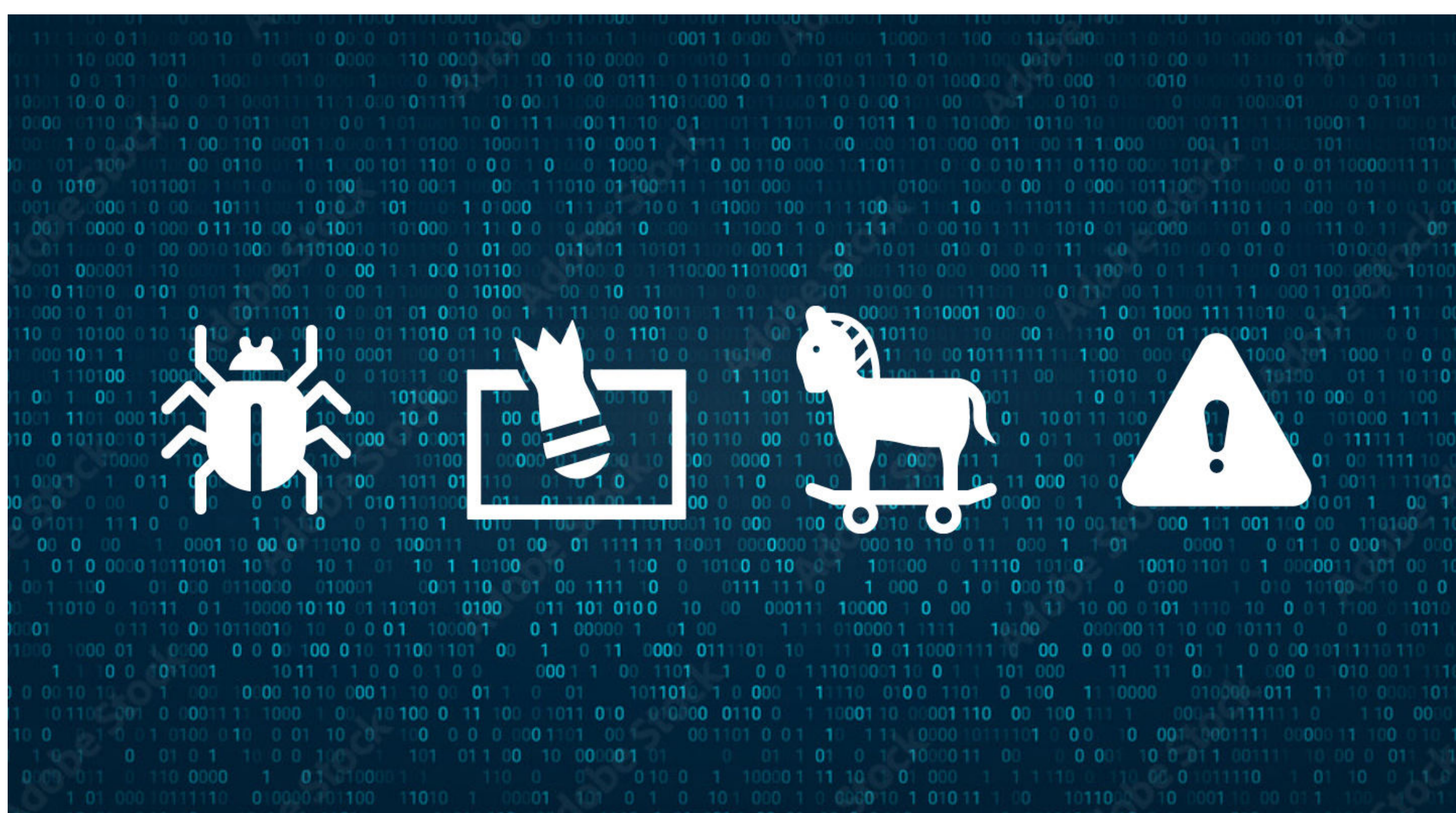
Blick nach vorne

Eingangs haben wir davon gesprochen, dass die Unterbringung der Geflüchteten für ein Jahr geplant war. Diese Zeit endete im Februar. „Wir wollten unsere Gäste aber nicht sich selbst überlassen und fühlen uns ihnen nach wie vor verpflichtet. Zu unserer aller Freude konnten wir die Mietdauer der Appartements im Boardinghouse bis zu den Sommerferien und damit bis zum Schuljahresende verlängern“, sagt Stiftungsvorstand Dietrich Werner erleichtert.

Ein Teil der Frauen ist inzwischen in die Ukraine zurückgekehrt, einige leben in eigenen Wohnungen in Hannover – so wie „Bürgermeisterin“ Alina Skala. Für alle anderen war die Verlängerung eine gute Nachricht. „Viele von uns sind im Herzen zerrissen. Einerseits möchten sie gerne zurück, andererseits sind die Umstände und die Perspektive vor Ort weiterhin sehr schlecht“, verdeutlicht Alina Skala die Situation. „Umso wichtiger war die Nachricht, dass die Gruppe das Boardinghouse nicht schon im Februar verlassen musste.“

Zumindest für Alina Skala ist die nahe Zukunft geklärt. Ihr Mann durfte die Armee aus gesundheitlichen Gründen verlassen und befindet sich inzwischen ebenfalls in Deutschland. Gemeinsam mit den beiden Söhnen lebt die Familie in einer eigenen Wohnung. Der Weg wird die vier vorerst nicht zurück in die Ukraine führen. „Hannover ist für mich zur schönsten Stadt der Welt und eine zweite Heimat geworden.“

[← ZURÜCK](#)
[GEFÄLLT MIR 19](#)
[KOMMENTIEREN](#)




FAQ /

WAS IST EIN CYBER-ANGRIFF – UND WIE WEHRE ICH MICH?

Cyber-Angriffe sind für Unternehmen mittlerweile Alltag. Das gilt auch für die VHV Gruppe. Doch was wollen die Kriminellen, wie gehen sie vor – und was können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun, um schädliche Inhalte zu erkennen? Hier sind die wichtigsten Fragen und Antworten zu Cyber-Angriffen.

+ Warum greifen Cyber-Kriminelle Unternehmen an?

Cyber-Kriminelle haben im Grunde nur ein Ziel – Geld erpressen. Nach aktuellen Schätzungen wird durch Cyber-Angriffe dreimal so viel Geld umgesetzt wie im Drogenhandel.

+ Wie häufig sind Cyber-Angriffe?

Die VHV Gruppe wird jeden Tag angegriffen, denn jede Phishing-Mail ist bereits der Beginn eines Angriffs. Erfolgreiche, große Fälle sind bei Versicherern bisher selten, allerdings waren schon einige Dienstleister der VHV Gruppe betroffen. Zur Einordnung: Cyber-Angriffe werden beim weltweiten Risikobarometer für Unternehmen seit zwei Jahren als größte Gefahr angesehen.

+ Wie gehen Cyber-Kriminelle vor?

Man unterscheidet zwischen zwei Vorgehensweisen. Eine Variante ist, dass Cyber-Kriminelle versuchen, ungezielt, aber dafür massenhaft etwa durch Phishing-Mails Zugriff auf die IT-Systeme zu erlangen. Eine andere Form ist der zielgerichtete Angriff mit mittlerem bis hohem Aufwand und entsprechend größerer Chance auf Erfolg.

+ Wie schützt sich die VHV Gruppe?

Die VHV Gruppe hat ein breites System von automatischen und manuellen Werkzeugen wie Firewall, Virens Scanner und anderen Programmen. Darüber hinaus wird sie auch von externen Dienstleistern unterstützt. Die meisten Angriffe werden schon in der ersten Phase erkannt und vom System automatisch abgewehrt – solche E-Mails mit Schadsoftware oder gefährlichen Links erreichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst gar nicht.

+ Was kann schlimmstenfalls passieren?

Bei Unternehmen kann dies zu einer wochenlangen Betriebsunterbrechung führen. Aber auch ohne diesen Worst Case kostet ein Angriff oft sehr viel Geld. Weitere große Gefahren: Daten können gestohlen und zur Erpressung genutzt werden. Wird das publik, droht ein großer Reputationsschaden. Zudem ist es möglich, dass sensible Daten von Kunden und auch von Mitarbeitern öffentlich zugänglich werden. Deshalb sind die technischen Schutzmaßnahmen so wichtig, aber auch das Verhalten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

+ Woran erkenne ich eine Cyber-Attacke?

Vorsichtig sollte man bei ungewöhnlichen Anhängen oder Links werden. Wachsamkeit gilt auch für bestehende Kontakte: Manchmal erbeuten Cyber-Kriminelle E-Mail-Konten von Kunden und können dann auf einen alten Mail-Verkehr antworten. Schreibt plötzlich jemand auf Englisch, ändert sich die Wortwahl, baut jemand Druck auf, dann könnte das eine potenzielle Gefahr sein.

+ Was soll ich tun, wenn mir eine E-Mail verdächtig erscheint?

Keine Links anklicken oder Dokumente öffnen. Dann sollte man dies der Abteilung Konzerndatenschutz und Informationssicherheit (KDI) über die E-Mail-Adresse sicherheitsvorfall@vhv.de melden. Die IT-Experten können so die Sicherheitssysteme weiter verbessern. E-Mails, die bereits im SPAM-Filter gelandet sind, oder solche, die Sie selbst als SPAM-Mail erkannt haben, müssen nicht weitergeleitet werden, sie können einfach gelöscht werden.

+ Was muss ich machen, wenn ich bereits auf eine Phishing-Mail geklickt habe?

Wichtig ist hier: Schnell sein! Keine Angst, jeder kann Opfer solcher Angriffe werden. Am besten den Computer herunterfahren oder vom Netzwerk trennen und dann schnellstmöglich KDI über den Vorgang informieren. Am schnellsten übermitteln Sie Ihre Meldung über den Sicherheitsleitstand unter der Rufnummer: 0511-907 7777.

Wo gibt's noch mehr Tipps?

Weitere Tipps und Hilfestellungen befinden sich auch im WorkNet auf der [Seite der Informationssicherheit](#). Die Links in das WorkNet der VHV sind nur aufrufbar, wenn Sie im VHV-Netzwerk eingeloggt sind. Sie stehen mobil nicht zur Verfügung. Nutzen Sie dieses Angebot, wenn Sie wieder in der VHV tätig und mittels VPN verbunden sind.

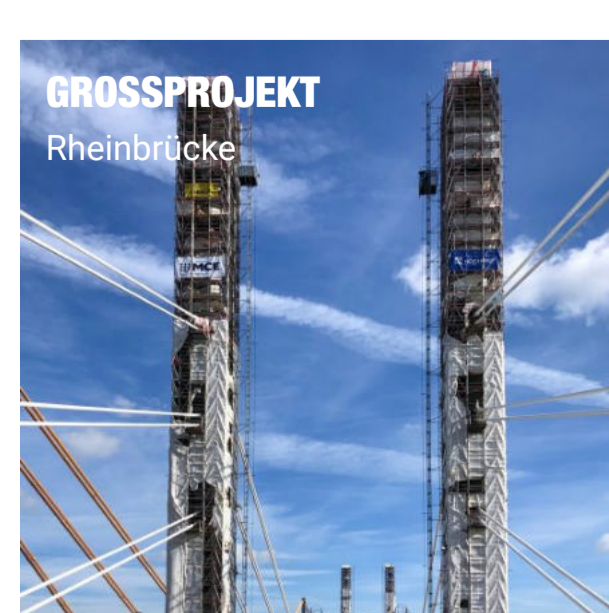
Sollten Sie Fragen oder spezielle Schulungswünsche für Ihre Gruppe oder Abteilung haben, können Sie sich gerne an die Abteilung Konzerndatenschutz und Informationssicherheit (KDI) wenden.

Der Experte Matthias Vollmer, Mitarbeiter Informationssicherheit in der Abteilung Konzerndatenschutz und Informationssicherheit (KDI)

← ZURÜCK

GEFÄLLT MIR 15

KOMMENTIEREN ☺





MÄRKTE /

GRÜNE WELLE BEI DER WAVE

Die WAVE Management AG ist der Asset Manager der VHV Gruppe und übernimmt in dieser Funktion die Kapitalanlage für die Gesellschaften der VHV Gruppe – und dies sehr erfolgreich. Das große Trendthema „Nachhaltigkeit“ spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit dem WAVE Total Return ESG hat die Wave bereits frühzeitig ihren ersten Fonds auf einen ESG-Ansatz umgestellt. ESG – das steht für Environment, Social und Governance, also Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung. Was genau hinter dem neuen „alten“ Fonds der WAVE steckt, dazu sprach GRÜN! mit Philipp Magenheimer, Abteilungsleiter Portfoliomanagement Fonds & ESG der WAVE AG.

Den WAVE Total Return Fonds gibt es schon seit 2007. Warum haben Sie das Konzept vor 3 Jahren auf einen ESG-Investmentansatz umgestellt? Der WAVE Total Return ESG hat sich dafür hervorragend angeboten: Diesen aktiv gesteuerten, ausgewogenen Mischfonds gibt es schon lange und er hatte sich über verschiedene Marktphasen bewährt. Kapitalerhalt, also Nachhaltigkeit im ökonomischen Sinne, stand schon immer im Mittelpunkt bei der Ausrichtung der Vermögensstruktur. Zur Erläuterung: Hierbei passen wir das Verhältnis von Anleihen und Aktien flexibel an die Marktlage an. Bereits vor der Umstellung auf den neuen ESG-Ansatz haben wir bei der Vermögensauswahl Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung berücksichtigt, da dies maßgeblich die Risiken sind, die sich negativ auf die Werthaltigkeit eines Investments auswirken können. Nachhaltigkeit und stabile Ertragsentwicklung gehören also in gewissem Maße eng zusammen und bedingen einander. Mittlerweile gibt es aber ebenso ein gesteigertes Interesse von Kundinnen und Kunden und dem Vertrieb an nachhaltigen Anlageprodukten, da das Thema auch gesellschaftlich immer mehr an Bedeutung zunimmt. Daher haben wir unsere ESG-Kriterien für die Kapitalanlage kontinuierlich geschärft und einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz in unseren Investmentprozess integriert.



Warum ist das Thema Nachhaltigkeit insgesamt so wichtig? Die Strategie der VHV Gruppe war schon immer auf Nachhaltigkeit im ökonomischen Sinne ausgerichtet, als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit liegt dies in der DNA des Unternehmens. Nachhaltigkeit ist aber auch das „Megathema“ unserer Zeit. Es gibt einerseits einen hohen politischen Druck und steigende regulatorische Anforderungen, andererseits aber auch einen breiten gesellschaftlichen Wandel: Nachhaltiger Konsum wird für viele Menschen immer wichtiger, und für zahlreiche Anleger ist es inzwischen eine Selbstverständlichkeit, so zu investieren, dass die Umwelt geschont, Menschenrechte beachtet und Standards guter Unternehmensführung eingehalten werden.

Was sind die größten Herausforderungen bei nachhaltigen Investments? Unsere Anleger wollen ihr Geld zu einem optimierten Rendite-Risiko-Profil anlegen – ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Auf der einen Seite sollen also ethische und ökologische Standards erfüllt werden, auf der anderen Seite aber auch die individuellen Ertragsziele erreicht werden. Das muss man in Einklang bringen.

Wie schaffen Sie das? Wir kombinieren verschiedene Instrumente in einem ganzheitlichen Ansatz. Allein auf Basis von möglichst vielen und strengen Ausschlüssen, wie es früher bei nachhaltigen Anlagen üblich war, lässt sich diese Balance nicht herstellen. Nehmen Sie das Beispiel Tabak: Wenn man alle Unternehmen ausschließt, die auch nur im Entferntesten mit Tabak zu tun haben, dürften wir ebenfalls nicht mehr in Fluggesellschaften oder Supermärkte investieren, da diese ebenfalls Tabakprodukte verkaufen. Mit einem so generellen Ausschluss würde man die für den Kauf infrage kommenden Wertpapiere sehr stark auf bestimmte Branchen und Sektoren einschränken. Damit würden wir uns zu sehr auf einen Bereich fokussieren müssen und könnten das Risiko nicht ausreichend streuen. Das wäre im ökonomischen Sinne nicht nachhaltig.

„Der Fonds wurde mehrfach mit dem FNG-Siegel ausgezeichnet und jüngst zusätzlich mit einem Stern für seine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie.“

Wie lösen Sie das und schaffen es, die richtige Balance zu finden? Wir haben natürlich einige klare Ausschlusskriterien. Diese orientieren sich in der Regel an global akzeptierten Normen, wie dem UN Global Compact, der Prinzipien wie Umweltschutz, Menschen- und Arbeitnehmerrechte und Korruptionsprävention beinhaltet und den wir als VHV Gruppe unterzeichnet haben. Wir arbeiten aber vor allem mit sogenannten Positiv-Kriterien. Damit können wir die Investments mit einer vergleichsweise guten ESG-Qualität im Fonds höher gewichten. Hier spielt es auch eine Rolle, wie ein Unternehmen im Vergleich zum Wettbewerb abschneidet und ob es sich bei den ESG-Kriterien stetig verbessert – also auch in Zukunft nachhaltiger wird. Dabei verlassen wir uns nicht nur auf unsere eigenen Einschätzungen, sondern arbeiten hierfür mit dem weltgrößten Datenanbieter in diesem Bereich zusammen. Wir gehen mit denjenigen Unternehmen, in die wir investieren, sogar zunehmend direkt in den Dialog, um auf ein nachhaltiges Handeln hinzuwirken, und engagieren uns in verschiedenen Initiativen, um das Thema in der gesamten Branche voranzutreiben.



Stichwort Greenwashing: Woran kann ein Endkunde erkennen, dass der WAVE Total Return ESG wirklich nachhaltig ist? Der Fonds wurde mehrfach mit dem FNG-Siegel ausgezeichnet. Jüngst hat der Fonds zusätzlich einen Stern für eine besonders anspruchsvolle und umfassende Nachhaltigkeitsstrategie erhalten. Das Siegel des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) ist der Qualitätsstandard nachhaltiger Geldanlagen auf dem deutschsprachigen Finanzmarkt.

Sind Sie mit der Performance des Fonds zufrieden? Das letzte Jahr, als die Kurse von Renten und Aktien gleichzeitig fielen, war die Nagelprobe: Wir haben es geschafft, die Verluste im engen Rahmen zu halten, und damit unter Beweis gestellt, dass das Fondskonzept funktioniert. Das zählt sich in diesem Jahr aus: Der Fonds ist mit Schwung ins neue Jahr gestartet und konnte die kleine „Delle“ aus dem letzten Jahr schnell wieder ausbügeln.

Sind nachhaltige Fonds grundsätzlich genauso erfolgreich wie nicht nachhaltige? Nachhaltig versus nicht nachhaltig, diese Einteilung lässt sich so trennscharf gar nicht vornehmen, da es keine allgemeingültige Definition für „reine“ Nachhaltigkeit gibt. Das ist vielfach auch abhängig von individuellen Wertvorstellungen. Ein mit Augenmaß gewählter ESG-Ansatz kann das Verhältnis von Rendite zu Risiko aber verbessern: Ein Unternehmen, das schonend mit den natürlichen Ressourcen umgeht, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fair behandelt und die Compliance im Griff hat, ist dadurch geringeren Risiken ausgesetzt. Und das wirkt sich tendenziell positiv auf die Wertentwicklung der Anlage aus – ich sagte es eingangs schon, in gewissem Maße gehören Nachhaltigkeit und ökonomischer Erfolg zusammen.

Wie geht es weiter? Wir werden unseren ESG-Investmentprozess kontinuierlich weiterentwickeln und an die regulatorischen Anforderungen sowie an die Bedürfnisse unserer Kunden anpassen. Im Fokus steht für uns dabei die Umsetzung der VHV-Nachhaltigkeitsstrategie in der Kapitalanlage, vor allem die Erreichung der Klimaneutralität im Portfolio. Die Kompetenzen, die wir im Management des WAVE Total Return ESG erworben haben, kommen uns dabei zugute.

Wer ist die Wave?

Die WAVE Management AG ist der Finanzdienstleister der VHV Gruppe. Sie steht für stabilitäts- und sicherheitsorientierte Anlagepolitik und managt mit 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Kapitalanlagen der VHV Gruppe im Volumen von ca. 17 Milliarden Euro. Die erfolgreichen Strategien werden auch in hauseigenen Publikumsfonds wie dem WAVE Total Return ESG umgesetzt, sodass auch Privatanleger davon profitieren können.

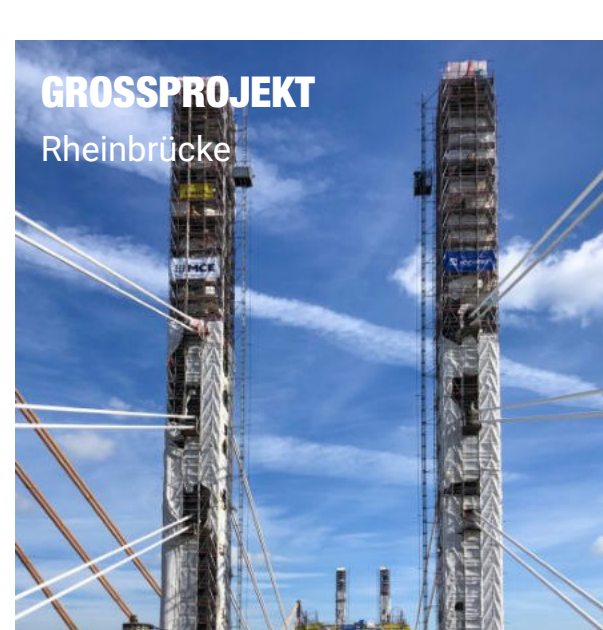
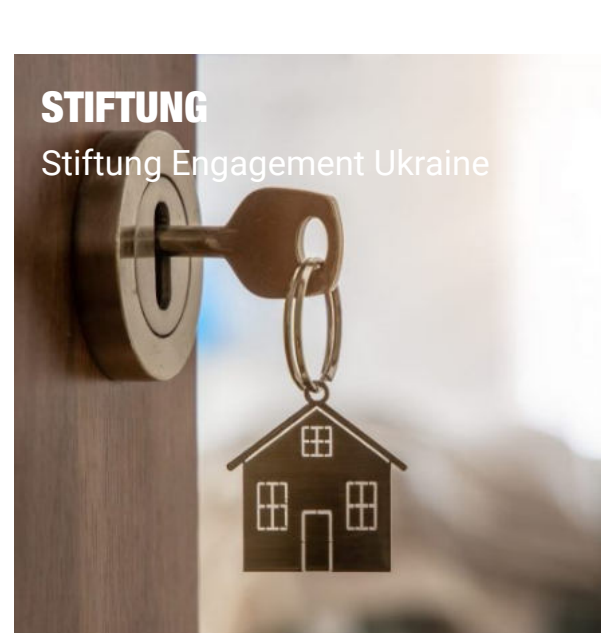


WAS IST NACHHALTIG?

Lesen Sie mehr zu ESG und zur Nachhaltigkeitsstrategie der VHV Gruppe auch in unserer Titelstory der GRÜN! 3/22.

[ZURÜCK](#)
[GEFÄLLT MIR](#)

8


[KOMMENTIEREN](#)




PRO CONTRA /

DUZEN ODER SIEZEN?

In der Versicherungs- und Finanzbranche war lange Zeit das klassische „Sie“ hierarchieübergreifend üblich. Doch ganz so eindeutig ist das heute nicht mehr. Der gesellschaftliche Wandel sorgt für ein Aufweichen der klassischen Regeln – auch bedingt durch den Generationenwechsel. Dennoch gibt es für beides, das Siezen und das Duzen, gute Argumente. GRÜN! hat mit zwei Führungskräften darüber gesprochen, wie sie es mit dem Du oder Sie in ihren Bereichen halten: Dr. Thomas Wüstefeld, Vertriebsvorstand der Hannoverschen Lebensversicherung, und Olaf Buttkewitz, Abteilungsleiter Technische Versicherungen der VHV.



Dr. Thomas Wüstefeld, Vertriebsvorstand der Hannoverschen Lebensversicherung

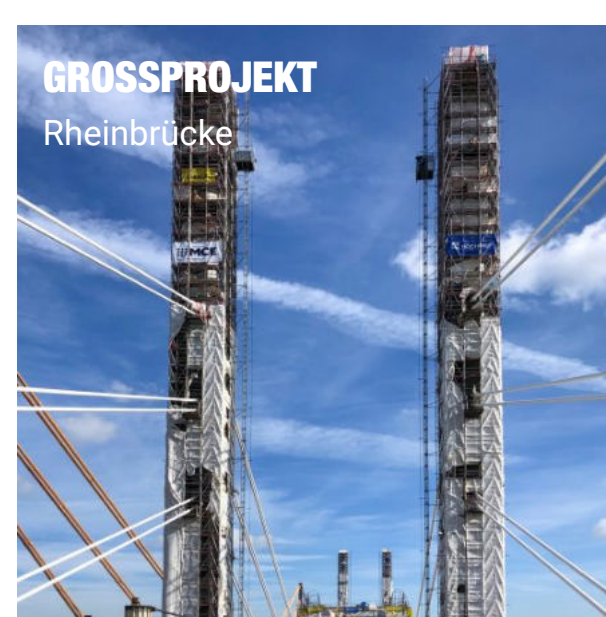
„Wir waren die Ersten, die über Hierarchien hinweg das Du untereinander angeboten haben.“

Im Vertrieb der Hannoverschen Lebensversicherung (HL) wird schon seit vielen Jahren sowohl unter den Kolleginnen und Kollegen als auch hierarchieübergreifend, also von der Führungskraft zu den direkten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und auch abteilungsübergreifend geduzt. Natürlich gibt es ebenso Ausnahmen. Wenn jemand nicht geduzt werden, sondern lieber beim Sie bleiben möchte, wird dies selbstverständlich immer akzeptiert. Wir waren im Vertriebsressort der HL die Ersten, die über Hierarchien hinweg das Du untereinander angeboten haben. Das liegt vermutlich zum einen an der Art der Tätigkeit (auch in anderen Häusern ist das im Vertrieb „üblich“), zum anderen aber einfach auch an den Menschen, die im Vertrieb tätig sind: Wir arbeiten intensiv und jeden Tag abteilungs- und gruppenübergreifend zusammen, um die Hannoversche Lebensversicherung voranzubringen. Da macht es das Du häufig leichter in der täglichen Kommunikation und funktioniert unkomplizierter und schneller. Gefühlt werden meiner Meinung nach die Hierarchien flacher und das gegenseitige Feedback leichter. Das ist wichtig, damit wir in unserer Geschäftstätigkeit vorankommen. Zudem führt das Du aus meiner Sicht zu einem engeren Teamgefüge, als wenn ausschließlich gesiezt wird, und ist sicherlich auch für jüngere Nachwuchskräfte bei der Unternehmenswahl attraktiv. Persönlich ist für mich bedeutend, dass es keine „Zwei-Klassen-Gesellschaft“ gibt und wir durchweg – egal ob Du oder Sie – auf Augenhöhe sachlich miteinander diskutieren und dabei unsere Unternehmenswerte wie Ehrlichkeit, Respekt, Mut und Fairness berücksichtigen. Ich bin daher auch nicht dafür, das Du generell und damit als festen Bestandteil der Unternehmenskultur einzuführen, so wie es andere Versicherer beispielsweise getan haben. Hier sollte doch jeder weiterhin für sich entscheiden können, welche Art der Anrede er oder sie favorisiert.

Olaf Buttkewitz, Abteilungsleiter Technische Versicherungen der VHV

„Ich habe früher nahezu alle gesiezt.“

Ich habe früher nahezu alle – egal ob Führungskraft, Kollege oder Kollegin oder Mitarbeiterin und Mitarbeiter – gesiezt. Das gehörte einfach zur Tradition der VHV, genauso wie der Anzug mit weißem Hemd und Krawatte, und war in der klassischen Finanzbranche allgemein üblich. Aber der gesellschaftliche Trend heute, der Generationenwechsel und auch die veränderten Anforderungen sowie die Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt führen zu einem Wandel – auch bei mir. Ich war zum Beispiel maßgeblich an der Firmengründung unserer neuen VHV-Initiative „Hand schafft Wert“ beteiligt. Das ist ein junges Startup-Unternehmen, bei dessen Gründung und der damit verbundenen Projektarbeit sich viele geduzt haben. Ich glaube, wir befinden uns gerade in einer Übergangsphase zwischen „alter“ und „neuer“ Welt; zum Beispiel ist seit einiger Zeit auch eine neue Generation ins Vorstandsgremium aufgerückt. Im Führungskreis V02 duzen wir uns mittlerweile alle, und ich duze inzwischen auch meine mir direkt zugeordneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den Verbänden, mit denen wir zusammenarbeiten, wird ebenso vermehrt geduzt. Daran war früher nicht zu denken. Der Umgang wird durch das Du insgesamt vielleicht etwas lockerer, Respekt und Distanz bleiben aber trotzdem erhalten. Ich bin auch nicht dafür, ein generelles Du einzuführen – das muss sich in gewisser Weise in der Zusammenarbeit ergeben und es muss auch passen – für beide Seiten. Einen neuen Mitarbeiter würde ich zum Beispiel zu Beginn immer weiterhin siezen und ihm nicht generell von Anfang an das Du anbieten.


[← ZURÜCK](#)
[GEFÄLLT MIR 17](#)
[KOMMENTIEREN](#)




GROSSPROJEKT /

RISIKOEINSCHÄTZUNG PER DAUMENKINO

Was ist 802 Meter lang, 30.000 Tonnen schwer und schiebt sich langsam über den Rhein? Die neue A40-Rheinbrücke bei Duisburg, gebaut von einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) des Baukonzerns Hochtief und des Stahlbauspezialisten MCE. Und versichert von der VHV.

Im Juni 2020 begann der Bau von Deutschlands längster freispannender Schrägseilbrücke. Nach derzeitigem Planungsstand soll das Bauvorhaben 2026 abgeschlossen sein. Während des Baus fließt der Verkehr über die alte Brücke weiter. Die neue Brücke wird in zwei Teilen errichtet, ein Brückenteil je Fahrtrichtung. Bereits in diesem Jahr soll der Verkehr in beiden Richtungen dann auf den ersten neuen Brückenteil (Südbrücke) geleitet werden. Wenn der zweite Teil (Nordbrücke) fertig ist, wird der Verkehr über diesen Teil fließen. Der erste Brückenteil wird dann um 14,4 Meter quer verschoben und an den zweiten angedockt. Der Ersatzneubau direkt neben der alten Brücke wird über zwei Pylonen verfügen, die mit einem Abstand von 380 Metern errichtet werden. Die VHV ist führender Versicherer der ARGE für Bauleistung und Montage. Sie sichert auch die Auftraggeber Risiken der DEGES GmbH ab. Die Projektmanagementgesellschaft des Bundes und der Länder plant und realisiert Bundesfernstraßen und ist Auftraggeberin für die ARGE.

Wichtig für die Risikoeinschätzung: Fragen stellen

„Das ist ein sehr komplexes und anspruchsvolles Projekt“, sagt Hermann Wulke, Gruppenleiter im Bereich Technische Versicherungen, der bei der VHV für das Projekt zuständig ist. „Um ein so großes Bauvorhaben zu versichern, muss man den Bauablauf und damit einhergehende Risiken verstehen“, sagt der Bauingenieur. „Deshalb stellen wir zunächst viele Fragen. Zum Beispiel, wer Versicherungsnehmer sein soll. Das klingt banal, ist aber bei großen Bauvorhaben, die oft von einer Arbeitsgemeinschaft mehrerer Firmen errichtet werden, elementar. Ziel ist immer das Gesamtprojekt und damit auch, die gesamte ARGE zu versichern, da es im Versicherungsfall weniger Diskussionen bei der Abgrenzung eines Schadens gibt, was wiederum den Bearbeitungsaufwand reduziert.“



Projektleiter Hermann Wulke (l.) mit Underwriter Maico Fritsche (r.) auf der Baustelle. Der Besuch war Teil von Fritsches Onboarding bei der VHV.

Die Brücke in Zahlen



Bei Großprojekten gibt es sogenannte Bauphasenpläne, in denen der Bauablauf schrittweise mit neuralgischen Zwischenbauzuständen dargestellt wird. „Das ist sozusagen ein Daumenkino aus Bauplänen. Wir müssen das Projekt und seine bauliche Umsetzung verstehen, damit wir die Risiken einschätzen können. Erst dann verstehen wir das Versicherungsbedürfnis des Kunden und können ihn entsprechend beraten.“

Auch die Lage des Projekts spielt eine Rolle. Gibt es hier möglicherweise Naturgefahren wie Hochwasser oder können Nachbargebäude durch die Baumaßnahmen beschädigt werden? Wulke und sein Team interessiert auch, weshalb eine Baumaßnahme erfolgt. Speziell bei Infrastrukturmaßnahmen, wie etwa Brücken, ist die Lebensdauer mancher Bauwerke am Ende und die Gebrauchstauglichkeit steht infrage, sodass der Ersatzneubau unter zeitlichem Druck erfolgen muss. Das wiederum erhöht das Risiko für Ausführungsfehler oder Bauunfälle. „Auch die Erfahrung eines Unternehmens in Bezug auf das jeweilige Projekt beziehen wir in unsere Risikobetrachtung mit ein. Bei diesem Projekt wird zum Beispiel ein ganzer Brückenteil um mehr als 14 Meter quer verschoben. Das ist höchst anspruchsvoll. Nicht jedes Bauunternehmen kann das. Hochtief hat bereits bei der Lennetalbrücke bei Hagen den Querverschub erfolgreich absolviert und verfügt somit über die nötige Expertise“, so Wulke.



Kleinere Brückensegmente werden am vorderen Ende der Brücke angeschweißt.

Bauen von beiden Seiten

Die Unternehmen bauen auf beiden Seiten des Rheins gleichzeitig. Den Unterbau bilden Bauteile (sogenannte Widerlager) und Pfeiler aus Stahlbeton. Der stählerne Überbau der Brücke wird zunächst längs auf dem Unterbau in Richtung Rhein verschoben. Nach dem Längsverschieben errichten die Arbeiter die beiden Pylonen, die aus einzelnen Stahlsegmenten zusammengeschweißt werden. Anschließend werden abschnittsweise kleinere Brückensegmente am vorderen Ende der Brücke angeschweißt und über Stahlseile mit dem Pylon verbunden und rückverankert, bis das letzte Segment beide Brückenteile miteinander verbindet. Abschließend kommt die Fahrbahn obendrauf.

Der Versicherungsschutz der VHV für den Bau der Brücke umfasst auch die sogenannte Nachhaftung und versichert Schäden, die erst nach der Abnahme durch den Auftraggeber auftreten, deren Schadensursache aber bereits in der Bauzeit gelegt wurde. Auch Schäden an der umliegenden Bebauung durch den Abriss der alten Brücke sind bei diesem Projekt mitversichert.

Risikobegleitung vor Ort

Bei einem so großen Projekt bietet die VHV ein sogenanntes Risk Engineering an, eine Risikobegleitung vor Ort. Dafür fährt Hermann Wulke meist einmal im Jahr zur Brücke und begeht die Baustelle mit dem Projektleiter. „Wir lassen uns zunächst den Baufortschritt erläutern und prüfen, ob Umplanungen oder Änderungen im Bauablauf eine Anpassung des Versicherungsschutzes notwendig machen. Außerdem geben wir Empfehlungen zur Schadenverhütung ab, wenn wir auf der Baustelle mögliche Gefahrenquellen erkennen“, erzählt Wulke. „Natürlich können wir nicht alle Schäden verhindern. Zum Beispiel hat letztes Jahr eine geistig verwirrte Person ihr Auto auf das Baufeld gefahren, es neben einem Pylonpfeiler geparkt und angezündet. Glücklicherweise kam es zu keinen nennenswerten Schäden am Pfeiler.“

Ab 2030 werden werktags rund 126.500 Fahrzeuge innerhalb von 24 Stunden die Brücke passieren, schätzt die DEGES.



Stahlseile verbinden die Pylonen mit der Brücke.

[WEITERE INFORMATIONEN AUF DER WEBSITE VON HOCHTIEF \(WEBCAMS, ZAHLEN UND FILME\)](#)

[HIER GEHT'S ZUR VISUALISIERUNG DES BRÜCKENBAUS.](#)

Die VHV als Bauspezialversicherer

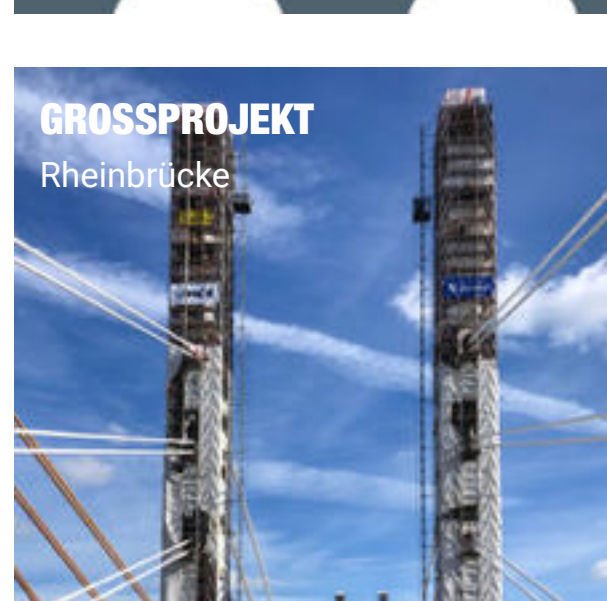
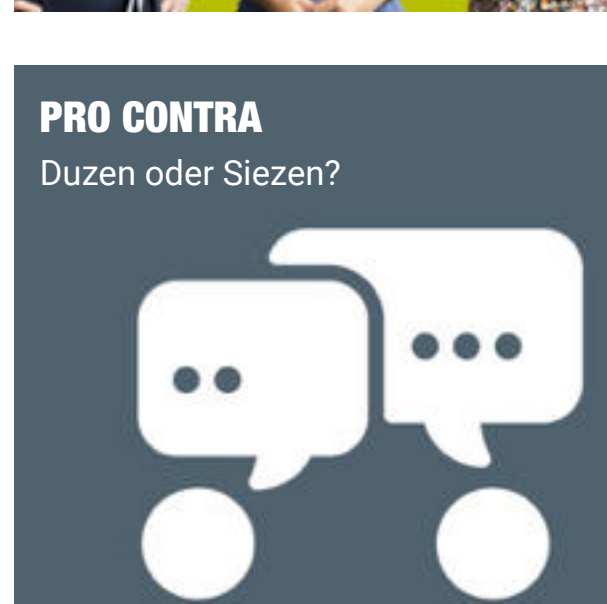
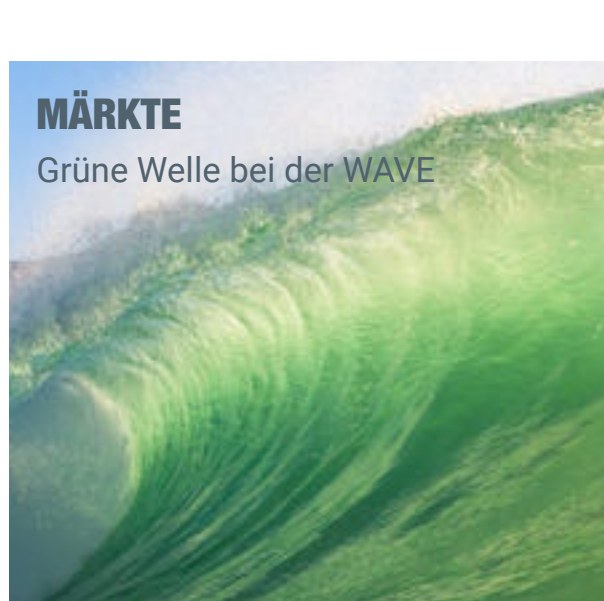
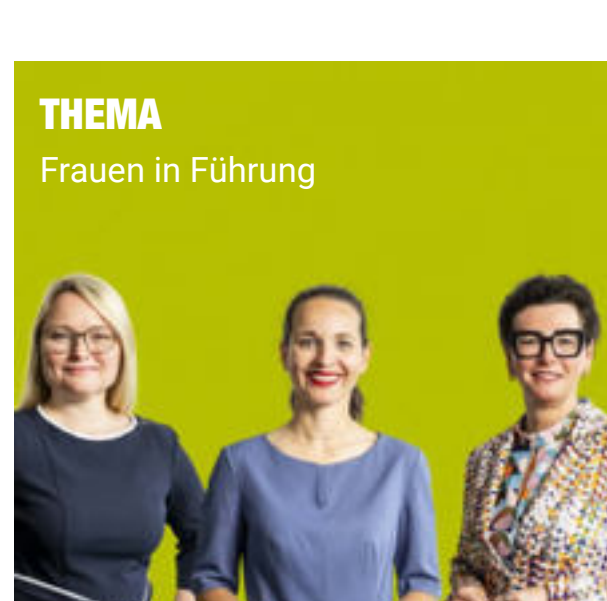
Als führender Bauspezialversicherer in Deutschland versichert die VHV zahlreiche große Bauvorhaben, neben der A40-Rheinbrücke. Zum Beispiel auch den Bau der größten Schleusenbrücke in Brunsbüttel und Europas größter Wasserbaustelle. Bei vielen weiteren Projekten trägt die VHV einen Teil des Risikobaus, versichert das Vorhaben gemeinsam mit weiteren Unternehmen in einem Konsortium, zum Beispiel bei einem Bauabschnitt des Brenner-Basis-Tunnels.

[HIER FINDEN SIE DEN ARTIKEL IN ENGLISCHER SPRACHE](#)

[ZURÜCK](#)

GEFÄLLT MIR

KOMMENTIEREN





380 m Abstand
zwischen den Pylonen



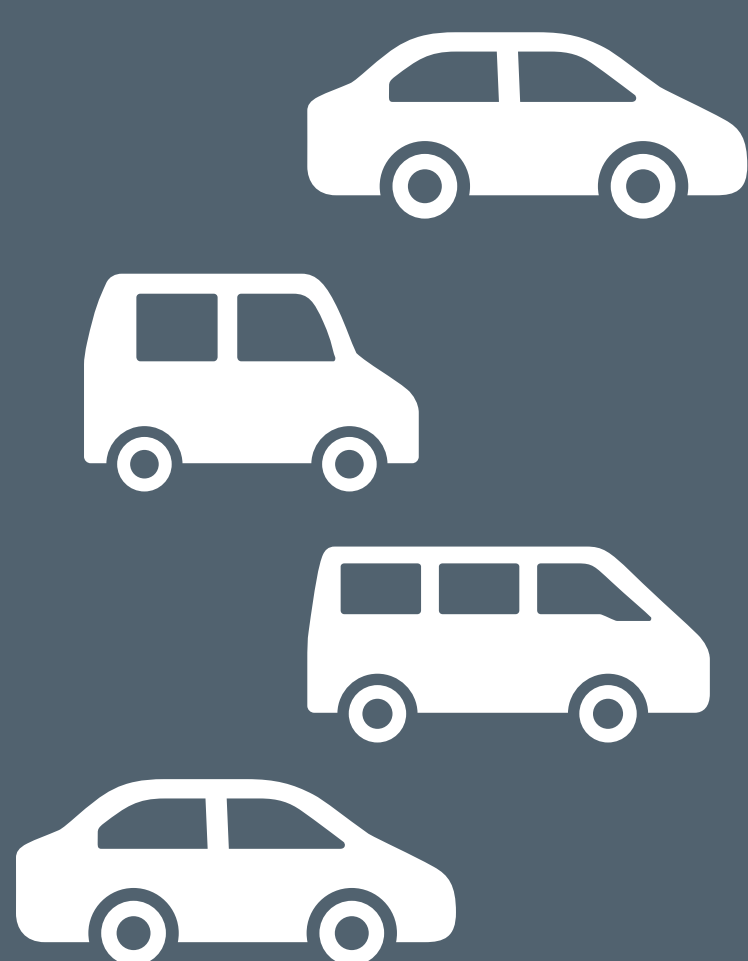
802
Meter lang



126.500
Fahrzeuge am Tag



30.000
Tonnen schwer



4
Spuren



GENERATION Z /

VON WEGEN STROMBERG

Gibt es eigentlich noch die bekannten Stereotypen und Klischees für die Versicherungsbranche? Die wir alle aus Serien wie Stromberg kennen? Ein Thema, mit dem unsere Nachwuchskräfte vor Beginn ihrer Berufsausbildung bei der VHV Gruppe immer noch konfrontiert wurden. Hierzu ein Erfahrungsbericht von unseren jungen Redaktionsmitgliedern Marie-Luise Elligsen und Samua Amin, beide angehende Versicherungskaufleute im ersten Ausbildungsjahr bei der VHV Gruppe.

Gerade ältere Menschen stehen der Versicherungsbranche teilweise immer noch skeptisch gegenüber. Als wir unserem Umfeld mitteilen, dass wir bei der VHV Gruppe eine Ausbildung zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau für Versicherung und Finanzanlagen anfangen würden, wurden wir auch mit bekannten Vorurteilen konfrontiert:

„Versicherung? Voll langweilig ...“ – „Du erledigst jeden Tag die gleichen Anträge“ – „Den ganzen Tag sitzt du still vor dem Computer“



Azubi-Reporterin Marie-Luise Elligsen.

Wenn wir ehrlich sind, hatten wir anfangs auch ein wenig Sorge davor. Aber bereits in unserer ersten „richtigen“ Abteilung in der VHV wurden wir klar vom Gegenteil überzeugt: Durch die offenen, modernen Büroflächen kommt man überhaupt nicht dazu, nur still und einsam vor seinem Bildschirm zu sitzen. Man bespricht verschiedene Fälle mit den Kolleginnen und Kollegen, holt sich Rat, informiert sich über die kommenden Neuheiten im Unternehmen oder rätselt mit dem Nachbarn über einen komplizierten Vorgang. Wir haben auch schnell gemerkt, dass nicht jeder Fall gleich ist und man sich für die genaue Bearbeitung immer wieder neu in den Kunden hineindenken muss. Es ist also nie das Gleiche und man lernt nie aus, weil man immer wieder überrascht werden kann. Einmal ging es sogar zu einer Baustellenbesichtigung in Isernhagen, bei der wir Einblick bekommen haben, wie Objekte korrekt versichert werden und wie individuelle Antragsstellungen ablaufen.

„Jeden Tag im Anzug und Kostüm zur Arbeit gehen“ – „Keine Farben“ – „Immer nur der gleiche Business-Look“

Auch wir waren zu Beginn unserer Ausbildung dieser Meinung. An unserem ersten Arbeitstag sind wir daher alle in Anzug und Kostüm gekommen, woraufhin wir von den meisten anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mittags in der Kantine seltsam angeschaut wurden ... In der VHV Gruppe wird man nicht mehr allein nach dem Aussehen bewertet, sondern vor allem nach seinen Fähigkeiten. Man soll sich auch wohlfühlen bei der Arbeit und man selbst sein. Bunte Oberteile oder gefärbte Haare sind nicht mehr überall ein absolutes Tabu-Thema. Die VHV Gruppe ermöglicht allen, die gute Arbeit leisten, eine willkommene Atmosphäre, in der sich keiner verstecken muss.

Fazit: Wir und auch unser Umfeld wurden vom Gegenteil der Vorurteile überzeugt. Besonders die VHV Gruppe hat dafür gesorgt, dass wir uns hier von Anfang an wohlfühlen konnten.



Azubi-Reporter: Samua Amin.



Modern, offen, vielseitig: Marie-Luise Elligsen (l.) und Samua Amin (r.) gefällt es bei der VHV Gruppe.

[◀ ZURÜCK](#)
[GEFÄLLT MIR 0](#)
[KOMMENTIEREN](#)


SCHON GEWUSST?

Die schnelle Info

**Die Hannoversche
Lebensversicherung
begrüßte am
24. Januar 2023
ihren Millionsten
Kunden.**



EINER VON UNS /

DER ERSTHELFER

Traditionell prägten bisher ausschließlich Frauen die Funktion der Betriebskrankenschwester in der VHV Gruppe am Standort Hannover. Zuletzt war es „Schwester Heike“, die unter diesem Namen sogar im Telefonbuch der VHV Gruppe offiziell hinterlegt war und nun in den Ruhestand geht. Mit Ruven Hahn als neuem Betriebskrankenpfleger übernimmt erstmals ein Mann diese wichtige Position im Rahmen des Gesundheitsmanagements der VHV Gruppe.

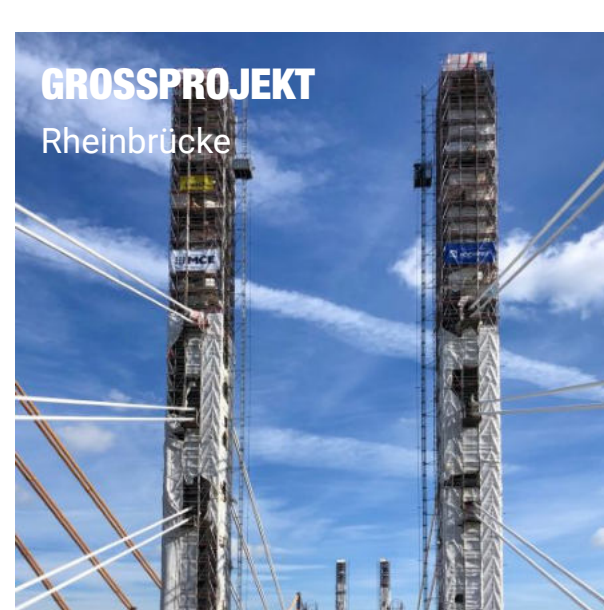
Ruven Hahn wird am Standort Hannover künftig oft als Erster vor Ort sein, wenn im Notfall medizinische Versorgung gefragt ist. Er ist der Nachfolger von Heike Knoke, die nach mehr als 10 Jahren in Hannover in den Ruhestand geht. Wie sie dient Ruven Hahn vor allem als Bindeglied zwischen den Betriebsärzten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Er kümmert sich um Terminabsprachen mit den Betriebsärzten, führt Impfungen durch und bietet Sehtests an. Darüber hinaus bekommt man bei ihm aber auch einfach mal schnelle Hilfe, zum Beispiel bei Magen- und Kopfschmerzen oder auch bei Heuschnupfen – zu dieser Jahreszeit wieder aktuell.

Seine früheren Stationen waren von extremen Erfahrungen geprägt: Jahrelang hat der gelernte Krankenpfleger im psychiatrischen Bereich gearbeitet, unter anderem in einer Klinik, im Maßregelvollzug und auch im betreuten Wohnen. „Das war ein sehr fordernder Alltag, 25 Jahre im Schichtdienst und viele Wochenenden auf Station, das hat mich geprägt“, erzählt Ruven Hahn.

Nun wechselt er bewusst in einen geregelteren Job: Weg von den extremen Brennpunkten hin zu einem „normalen Alltag“. Sein Wissen, das er neben medizinischer Expertise auch im psychischen Bereich erworben hat, möchte er auch künftig nutzen – vor allem beim Thema Prävention. Denn im Büroalltag liegt die Herausforderung vor allem darin, für einen Ausgleich zu sorgen, damit Beruf und Freizeit in einem ausgewogenen Maß zueinanderstehen. „Das ist gerade in Zeiten mobiler Arbeit und sich ständig verändernder Prozesse eine Herausforderung“, betont Ruven Hahn und ergänzt: „Ich möchte daher meine Erfahrung vor allem auch dazu nutzen, hier zu beraten, um damit zum Beispiel Burn-out-Fällen vorzubeugen. Für frühe Symptome bin ich sensibilisiert und kann in solchen Fällen die Betroffenen an Stellen vermitteln, die weiterhelfen“, sagt Ruven Hahn. Gerade laufen noch Gespräche mit den Verantwortlichen, welche Angebote er zusätzlich zu Impfungen und Sehtests noch machen könnte.

Für alle ein offenes Ohr haben – das ist sein Ansatz. „Ich bin der Einzige meiner Art in der VHV Gruppe“, sagt er und lacht. Was er meint: Er ist nicht in die Projekte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingebunden, steht nicht in einer klassischen Teamstruktur. Um Hierarchien oder Befindlichkeiten im Job muss man sich bei einem Besuch bei ihm also keine Sorgen machen. Hier kann jeder offen reden. Denn auch für ihn gilt als Betriebskrankenpfleger die Schweigepflicht. Alle Gespräche bleiben vertraulich. Ruven Hahn freut sich sehr auf die neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen: „Meine Tür steht immer offen.“

[◀ ZURÜCK](#)
[GEFÄLLT MIR](#) 28

[KOMMENTIEREN](#)


IMPRESSUM /

Herausgeber: VHV Holding AG für die VHV Gruppe

V. i. S. d. P.: Kathrin Ehrig (Leiterin Unternehmenskommunikation)

Projektleitung: Alexa Helbich, ahelbich@vhv-gruppe.de

Redaktion: Lucas Barisch, Janine Bollhorst, Kathrin Ehrig, Alexa Helbich, Stefan Lutter, Sabine Sommer, Thomas van Laak (van laak Medien), Jörn Lotze (van laak Medien)

Fotos/Grafiken: VHV Gruppe, Janko Woltersmann, Fokuspokus Media, Adobe Stock, picture alliance / Geisler-Fotopress

Video: Fokuspokus Media

Konzeption: van laak Medien

Gestaltung: mann+maus KG

Technische Umsetzung: Philipp Seiffert | Webdesign

GRÜN! ist das Mitarbeitermagazin der VHV Gruppe. Die Inhalte dürfen nicht an betriebsfremde Personen weitergegeben werden.

Um Ihnen das Lesen zu erleichtern, verwenden wir meist die männliche Form. Gemeint sind natürlich alle Kolleginnen und Kollegen.